



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler

Rallye Peking - Paris

Seite 12



Seite 4

«Der Schluss
der Perlenkette»
AKV-DEMOKRATIEREIHE

4

100 Jahre Bundesforste
Zwischen Tradition und
Zukunft

8

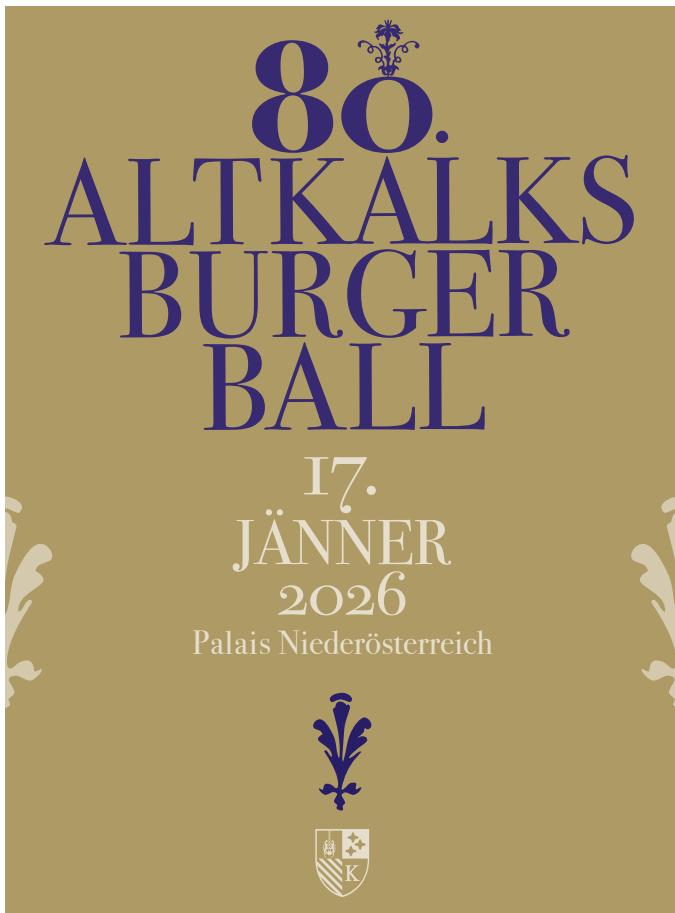
STOLEN MOMENTS OF JAPAN
Fotoausstellung im Club
von Gerald Waitusch (MJ77)

10



Inhalt

- 4 «Der Schluss der Perlenkette»
Abschlussveranstaltung der AKV-DEMOKRATIEREIHE
»Kunst und Demokratie«
- 6 Israel – Palästina
Das verheißene Land der Juden, das Heilige Land der Christen und die Al-Aqsa der Muslime
- 8 100 Jahre Bundesforste
Zwischen Tradition und Zukunft
- 9 Saisonauftakt mit Teeabend
- 10 STOLEN MOMENTS OF JAPAN
Fotoausstellung im Club von Gerald Waitusch (MJ77)
- 12 Die neue Karawane – 15.000 km Rallye Peking-Paris
- 16 AKV-BUSINESS: Ronald-Peter Stöferle (MJ99)
mit INCREMENTUM
- 18 Nachruf auf Fürst Anton Esterhazy de Galantha
- 18 Memento, Leserbrief, Personalia
- 19 Spenden



Samstag, 17. Jänner 2026, 18–20 Uhr
GALADINNER
IM PALAIS NIEDERÖSTERREICH

Club-Termine

- Dienstag, 4. November 2025, 19 Uhr**
Bezirksvorsteher des 1. Bezirks **MMag. Markus Figl** zu Gast im Club
- Dienstag, 11. November 2025**
18.00–18.45 Uhr: Seelenmesse in St. Michael
19 Uhr: JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2025
20 Uhr: FINISSAGE: STOLEN MOMENTS OF JAPAN
Fotografien von **Gerald Waitusch** (MJ77)
- Freitag, 21. November 2025, 19 Uhr**
VERNISSAGE: **Sag meister's Art**, »Ein Kunstprojekt«
Selbstbildnis im Spannungsfeld zwischen Foto, Malerei und den vielfachen Ausdrucksformen der bildenden Kunst.
- Dienstag, 25. November 2025, 19 Uhr**
MATURANTENBERATUNG im Club
- Donnerstag, 27. November 2025, 19 Uhr**
»Ehrenamt, Marktwirtschaft und Staat«
Es spricht **Dr. Wolfram Proksch** (MJ92). Ein Abend der Union Handball WEST WIEN, Altkalksburger sind herzlich willkommen.
- Freitag, 28. November 2025, 19 Uhr**
»Kunstgeschichten« und »Wein vom Baum« – ein Abend mit unserem Kunstattaché **Prof. Peter Baum** (MJ58)
- Dienstag, 2. Dezember 2025, 19 Uhr**
»Sechs Monate Papst Leo XIV – Wohin steuert die Kirche?«
Einladung zu einem aktuellen Streitgespräch mit **P. Reinhold Ettel, SJ** (Siehe Details auf Seite 18)
- Montag, 8. Dezember 2025, 15.45–20 Uhr**
Immaculatafest im Kollegium Kalksburg
Siehe Details auf Seite 15
- Donnerstag, 11. Dezember 2025, 19 Uhr**
Wieder eine legendäre **Whisky-Verkostung** mit **Aaron Scholz** (MJ18)
- Dienstag, 16. Dezember 2025, 19 Uhr**
„Tausend und kein Gedicht“ – LESUNG von und mit **Andreas Bolhär-Nordenkampf** (MJ82)
- Mittwoch, 17. Dezember 2025, 19 Uhr**
It's beginning to look a lot like Christmas!
Weihnachtskonzert von „So lala“.
- Dienstag, 13. Jänner 2026, 19 Uhr**
„Augenblicke der Republik“ – Ein persönlicher Streifzug durch die Geschichte Österreichs – LESUNG von **Mag. Tarek Leitner** (Altfreinberger)
- Samstag, 17. Jänner 2026**
18–20 Uhr: GALADINNER im Palais Niederösterreich
21 Uhr: 80. ALTKALKSBURGER BALL im Palais Niederösterreich
- Dienstag, 20. Jänner 2026, 19 Uhr**
»Auf den Spuren der Jesuiten in Argentinien, Paraguay und Brasilien einst & jetzt«
Ein illustrativer Reisebericht von **Mag. Wilhelm Remes** (Altfreinberger)



Liebe Altkalksburgerin, lieber Altkalksburger!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Clemens Braun (MJ13) und Fritz Müller (MJ79) - zwei Altkalksburger, die auf den Titelseiten dieser beziehungsweise der letzten Ausgabe unseres Magazins zu sehen sind. Der eine als Scientia-Preisträger 2024 für eine hervorragende literaturwissenschaftlich-philosophische Arbeit zu Theodor W. Adorno und Ferdinand Kürnberger, der andere als erfolgreicher Teilnehmer an der 15.000 km langen Rallye Peking-Paris. So unterschiedlich die Leistungen dieser beiden Altkalksburger sind, so ähnlich sind sie sich in ihrer Außergewöhnlichkeit. Die Berichte in unseren beiden Magazinausgaben inklusive Laudatio von Universitätsprofessor Dr. Konrad Paul Liessmann und atemberaubender Fotostrecke über eine Reise durch elf Länder vermitteln die Weite des Spektrums, das Altkalksburger abzudecken vermögen.

Aber auch die anderen Berichte über unsere Veranstaltungen müssen sich nicht verstecken, es gab viel Interessantes im Club. Schon zum zweiten Mal ist die „8.-Dezember-Kommission“ am Werk, um unser Patrozinium würdig zu gestalten. Bitte werft gleich einen Blick auf die Einladung auf Seite 15, wir hoffen an den großen Erfolg vom Vorjahr anschließen und wieder ein schönes Fest ausrichten zu können.

An dieser Stelle sei allen Beteiligten für Ihre Mitwirkung herzlich gedankt, voran P. Michael Zacherl SJ (MJ55), Klaus Daubeck (MJ68), Jörg Schmid (MJ60), P. Reinhold Ettel SJ, Albert Roth, Karl Stipsicz (MJ77), Georg Lohmer (MJ82), Maximilian Dürschmied (MJ20), Lorenz Kovsca (MJ22), Rafael Schneller-Scharau (MJ22) und natürlich ganz besonders Claudia Dräxler und Peter Halama (MJ79).

Und wenn wir schon dabei sind, möchte ich mich auch bei allen bedanken, die am Zustandekommen dieser Ausgabe unseres Magazins mitgewirkt haben.

Bitte regelmäßig in unsere APP schauen und interessante Veranstaltungen aus unserem Programm in den Kalender eintragen.

Also, bis bald im Club!

Euer

Stefan Wurst (MJ79)

Präsident der Altkalksburger Vereinigung

EINLADUNG ZUR JAHRES- HAUPTVERSAMMLUNG

Der Vorstand und das Präsidium der Altkalksburger Vereinigung laden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am **11. November 2025, um 18.30 Uhr in den Club der Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien**, ein.

Die Jahreshauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später, um 19 Uhr eine neue Jahreshauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Die Tagesordnung

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2024
- 3 Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 2024/2025
- 4 Bericht über den Rechnungsabschluss 2024/2025
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2024/2025
- 7 Entlastung von Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfern
- 8 Allfälliges

Einsichtnahme in den Rechnungsabschluss ist am Dienstag, 4. November 2025 von 16:30 – 17:45 Uhr möglich.

Stimmberechtigt sind bei der Jahreshauptversammlung nur jene Altkalksburgerinnen und Altkalksburger, die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt haben und diesem stattgegeben wurde. Anträge von Mitgliedern an die Jahreshauptversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium oder im Sekretariat eingebracht werden.

.....
IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien (Eingang Innerer Burghof/Amalientrakt, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) info@altkalksburger.org • www.altkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin Claudia Dräxler) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT24320000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud, Leander Lerch BA MA, Clubsekretärin Claudia Dräxler • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinssekretariat.
.....



Stella Rollig, Clemens Hellsberg und Cornelius Obonya (MJ87) auf dem Podium

«Der Schluss der Perlenkette»

Abschlussveranstaltung der AKV Demokratiereihe

Leander Lerch (MJ17)

Die letzte Veranstaltung der Demokratie-Reihe, das Schlussglied einer Perlenkette, wie AKV-Präsident Stefan Wurst einführend sagte: Viele große Namen sind Teil dieser Reihe gewesen, deren Anfang ein Abend mit **Kurt Scholz** und **Brigitte Bierlein** war. Kurt Scholz, der auch beim letzten Teil der Demokratie-Reihe anwesend war, sprach nach einer „Schweigeminute“ über Brigitte Bierlein: Sie sah ihre Funktion als Bundeskanzlerin nicht als Regierende, sondern als Verwalterin, was sich besonders in der von Kurt Scholz erzählten Anekdote widerspiegelt, in der er sie bei einem Besuch im Bundeskanzleramt nicht im Regierungsbüro vorfand, sondern in einem anderen Raum, den sie für ihre Arbeit ausgewählt hatte. Das Büro derer, die tatsächlich regieren,

wählte sie nicht für ihren „Amtssitz“. In ihrer Erinnerung – so Kurt Scholz – sollen wir in die Zukunft blicken.

Moderator Stefan Wurst ging nun an die Vorstellung der Gäste des Abends, der sich der Verbindung Kunst-Kultur-Demokratie widmete: **Stella Rollig**, Generaldirektorin des Belvederes; **Clemens Hellsberg**, langzeitiger Vorstand der Wiener Philharmoniker; und **Cornelius Obonya** (MJ87), Kammerschauspieler und Publikumsliebling.

Clemens Hellsberg begann mit der Verbindung von Demokratie und Kunst in seinem Metier, der Musik. Die Wiener Philharmoniker seien basisdemokratisch – wie er sagt. Über ihre Geschichte hat er zum 150-Jahr Jubiläum ein Buch veröffentlicht,



„Demokratie der Könige“, das er ohne Einfluss von außen und mit Behandlung der Zeit des Nationalsozialismus schrieb. Der Titel ist inspiriert von einem Brief, verfasst für ein Jubiläum der Philharmoniker während der NS-Zeit.

Stella Rollig sagte zur Verbindung Kunst-Demokratie, dass in „ihrem“ Belvedere die Demokratie wichtig sei, aber ebenso die Hierarchie, sie als Generaldirektorin trifft schlussendlich die Entscheidungen.

Moderator Stefan Wurst fragte nun nach den Einschränkungen der Kunst, viele Staaten der Welt nehmen Einschritte in die Kunst- und Medienwelt vor, was ist hier nun die Aufgabe der Kunst? Cornelius Obonya antwortete darauf – mit seiner grandiosen Stimme – dass Kunst die Welt verändern kann, die durchgehende Präsenz der Künste ist es, die diese Veränderung bringen kann. Sein Großvater Attila Hörbiger war vor ihm schon „Jedermann“ aber auch Teil der NS-Propaganda und NSDAP-Mitglied – die Gratwanderung der Kunst und der KunstschaFFenden ist also knapp, wenn es um die Frage geht, für wen und was man spielt. Anschließend an die Einflussnahme auf die Kunst nannte Stella Rollig die Entlassung der Leitungen der beiden größten Kunstinstitutionen der Slowakei. Zwar gab und gibt es Protest der Belegschaft, dieser Protest – so Rollig – kann aber nur an gewisse Grenzen gehen, wenn auch die Sicherung des Lebensunterhalts mitbedacht werden muss.

Stefan Wurst gab mit der Aussage „Barbarei wird immer siegen“* die Frage an das Podium, ob die Kunst – oder sonst irgendjemand – diese Barbarei aufhalten kann. Obonya hofft hier, dass es vielleicht einer zukünftigen Generation einmal gelingen wird, Gewalt aus der Gesellschaft zu verbannen. Hierzu sprach er über eine Anlehnung an Polybios‘ Verfassungskreislauf: Die Veteranen der Kriege kennen die Gräuel der Gewalt und fördern Frieden, Demokratie und Dialog; die Kinder der Veteranen folgen dem Denken der Eltern; die Enkel der Veteranen kennen das Leid nicht mehr, sie halten den Dialog für unwichtig und suchen nach starken Führern, die das Hin und Her der Demokratie beenden und „klare Tatsachen“ schaffen; nach den Taten der Führer gibt es dann wieder Veteranen. Rollig fügte hinzu, dass die Auseinandersetzung mit Kunst immer eine Auseinandersetzung mit etwas „Fremdem“ oder „Anderem“ ist, eine Differenzierung, die Dialog bringt.

Mit seiner letzten Frage wandte sich Stefan Wurst der Finanzierung der Kunst zu: Kunst ist abhängig von Förderungen, gleichzeitig gibt es aber auch Kritik an dieser starken Abhängigkeit von den Geldgebenden. Wie nehmen dies die KunstschaFFenden wahr? Clemens Hellsberg als Philharmoniker sagte, er nehme keine Abhängigkeit wahr. Rollig ist der Meinung, dass sich eine Gesellschaft Kunst leisten muss, für sie muss eine Gesellschaft Schulen, Gesundheitssysteme und Kunst haben. Eine Abhängigkeit der Kunst sieht sie als Übertreibung derer, die Kunst kritisieren. Sollte es einmal keine Förderung mehr geben, werde die Kunst auch ohne Zuschüsse weitergeführt.

In seinem Kommentar nannte Cornelius Obonya die Lage der Theater in Berlin: Kurz nach der Wiedervereinigung und dem Mauerauffall sollten die Bühnen der beiden Stadthälften nun jeweils das Budget der bisherigen „West-Bühne“ erhalten. Die Realität zeigte aber, dass oft andere Faktoren regieren als das Wunschdenken, vor allem

wenn es um Geld geht. Der Betrieb der großen Häuser (Oper, Burgtheater, ...) muss auch bedacht werden, alleine das Heizen übersteigt die „normalen“ Dimensionen um ein Vielfaches. Subventionen und Förderungen sind überlebenswichtig für die Kunst, ohne sie geht es nicht. Die KunstschaFFenden müssen daher alle Zeit dankbar sein, für das was sie erhalten – egal wie groß der Betrag nun ist. Aber – und das ist wohl ein Rückgriff auf Obonyas Einstiegsmeldung – die KunstschaFFenden müssen sich immer bewusst sein, von wo das Geld kommt und auch „Nein“ sagen können. Nach der Eröffnung der Publikumsdiskussion antwortete Obonya auf den Hinweis, dass sich die Kunst auch des Missbrauchs der eigenen Stellung bewusst sein muss: Von Oben herab zu kommentieren und hochnäsig das Publikum eines Besseren belehren zu wollen, ist das Gegenteil von hilfreich.

Darauf folgte die Publikumsfrage nach der Verbindung von breiter Öffentlichkeit und Kunst. Die Meinungen der breiten Öffentlichkeit, die meist in sozialen Medien kundgetan werden, also in einem Raum, der meist zu allen Seiten offen ist und in dem alle gleich gelten können, steht in einem Gegensatz zur Kultur/Hochkultur, zu der nicht viele Menschen Zugang haben, sei es aus finanziellen Gründen, aus Gründen der sozialen Herkunft oder, wie der Fragensteller explizit ansprach, aus Gründen der Migration/des Migrationshintergrundes. Sollte hier nicht die Kunst die Aufgabe haben, die vielen und breiten Bedürfnisse aufzunehmen und zu bearbeiten? Rollig antwortete auf diese Frage, dass sie selbst und die Kunst das ja sowieso täten und die Meinung, dass die Kunst die Bedürfnisse der „normalen Menschen“ nicht höre, eine Aussage der politischen Rechten wäre. Wenn auch im Laufe des Abends das Wort „Elfenbeinturm“ gefallen ist und die letzte Frage des Publikums auf die Verbindung der Kunst zur „normalen“ Bevölkerung hing, hat – in der Meinung des Autors – die Dankbarkeit seitens der Kunst bei einigen Personen im Raum gefehlt. Es ist nicht selbstverständlich, dass es Kunst gibt. Ja, Kunst ist sehr wichtig, blickt man aber auf die Verhältnisse der meisten Menschen – vor allem in einem globalen Kontext – wird schnell klar, dass der Opernbesuch nicht auf Platz Eins der Prioritätenliste stehen kann. Vor allem, wenn man sich zu einer Gesprächsrunde über Kunst im 1. Bezirk trifft und dann noch in der Hofburg, sollte man immer in Dankbarkeit denken und sich im Klaren sein, welch ein Privileg es ist, Kunst schaffen zu können, welch ein Privileg es ist, das machen zu können, was man als schön ansieht. Cornelius Obonya hat es mit seinen Worten zur verpflichtenden Dankbarkeit der Kunst sehr schön zusammengefasst. Ja, Kunst ist ein Lebensmittel, aber die Kunst kann noch so schön und toll sein, wenn sie zu hochtrabend ist und wenn sie vergisst, wer ihr ihre Existenzberechtigung gibt, läuft es schief. Denkt und handelt man von oben herab, vergisst man dabei die Sichtweisen der Anderen.

Trotz einiger für den einen oder die andere etwas stirnrunzelwürdiger Gesprächspunkte endete der Abend in traditioneller AKV-Manier in angeregten Gesprächen mit den Gästen des Abends in kleinen Runden. 

* Ein Zitat von Thomas Mann



Israel – Palästina

Das verheiße Land der Juden, das Heilige Land der Christen und die Al-Aqsa der Muslime

Demetrius Bose (MJ 2007)

Dass die Altkalksburger Vereinigung nicht zurückschreckt, sondern auchbrisante Themen aus dem tagesaktuellen Geschehen in ihr Veranstaltungsprogramm aufnimmt, bewies der Abend des 10. April, als **P. Univ.-Prof. Dr. Christian M. Rutishauser SJ** von der Universität Luzern mit dem Vortrag zu „Israel – Palästina“ zu Gast war. Nach einer herzlichen und humorvollen Einleitung durch den Präsidenten Stefan Wurst bemerkte P. Rutishauser, welcher schon früh Interesse an der Judaistik hatte und seit den 1990ern an die 40 Reisen in die Region geleitet hat, dass die Angelegenheit derzeit ein Reizthema darstelle und die Stimmung in Europa auf die palästinensische Seite umgeschwenkt sei, wenngleich sie beispielsweise in Deutschland noch mit 50/50 die Waage halte. Seit dem „9/11“ des Nahen Ostens am 7. Oktober 2023, dem singulären Angriff der terroristischen Hamas auf Israel, sei eine disruptive Entwicklung im Gange, welche bis dato fortduere.

Der Vortragende schwenkte den Blick zunächst auf die Geschichte und Entwicklung des „Fruchtbaren Halbmonds“, des Kulturrasms des Nahen Ostens mit der Zivilisation Mesopotamiens und Kanaans (Syrien, Israel, Palästina). Den Ursprung stelle für ihn eine nicht historisch greifbare Person als Kristallisierungspunkt der Geschichte dar: der biblische Abraham und seine Wanderung von der Stadt Ur in das „Heilige Land“ um ca. 1800 v. Chr., welches eine Brücke und Raum des Austausches, aber auch Konflikts, zwischen den Hochkulturen Mesopotamien und Ägypten war. Um ca. 1200 v. Chr. setzte Mose – möglicherweise selbst ein Ägypter – eine Migrationsbewegung, den Exodus, nach einem Arbeiteraufstand in Gang und schuf eine Alternativkultur auf Basis des Ein-Gott-Glaubens (womöglich beeinflusst vom „häretischen“ Pharao Echnaton), welche wiederum in Kanaan Fuß fasste. Aus dieser Keimzelle entstand zwei Jahrhunderte später das Gebiet der zwölf Stämme Israels beidseits des Flusses Jordan (aber ohne Gaza). Zur Zeit Jesu blieb die Situation ähnlich gestaltet und die Region unter römischer Oberherrschaft nicht durch Grenzen geteilt, was der heutigen Siedlerbewegung als Argument für ihre Ansprüche diene.

Als dann konzentrierte sich P. Rutishauser auf die theologische Dimension. Die hebräische Heilige Schrift, der Tanach (Akkronym für Tora = Offenbarung, Neviim = Propheten, und Chetuvim = Weisheitsliteratur), welcher eine andere Struktur als das christliche Alte Testament aufweise, etabliere eine Landtheologie mit der Verheißung des gelobten Landes, einen Weg auf das Land hin, wobei das Land, welches eine einheimische Bevölkerung aufweise, als Leihgabe des Besitzers in Gestalt Gottes interpretiert werde. Das Geschenk sei Grundlage für die alternative Gesellschaft, ein



P. Univ.-Prof. Dr. Christian M. Rutishauser SJ

ethnisches Projekt, wobei die Weisung des Höchsten auf Gerechtigkeit abziele, sodass das Bleiberecht entzogen werden könne, wenn dem Auftrag nicht nachgekommen werde. Die Propheten erinnerten im Laufe der Geschichte an diese Verpflichtung zur Achtung des jüdischen Rechts (Halacha) und des Sabbats. Wenn nicht befolgt, zerstreute sich das Volk in der Diaspora, welche als Strafe Gottes wahrgenommen wurde, aber mit der Option der Rückkehr als Versöhnungsgeste. Diese Vorstellungen seien eine religiöse und politische Grundlage und werden von Teilen des jüdischen Volkes bis zum heutigen Tag wörtlich genommen. Anders sehe die Landsituation im Neuen Testament aus. Jesus werde als neuer Joshua gesehen (Joshua war derjenige, der die Israeliten nach Kanaan hinein führte), der in einer Wanderbewegung das Volk von den Rändern des Landes (Galiläa, Samaria) zum Zentrum hin sammelte. Jesu Landweihung „Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben“ (Mt 5,5) sei jedoch eine Spiritualisierung des Landes mit dem Ziel eines himmlischen Jerusalems. Just in seiner und unmittelbar nachfolgender Zeit drifteten die Wege des Judentums und des Christentums auseinander, so der Professor. Zwei Ereignisse markierten die beiden parallelen Zugänge und Interpretationen: das Messiasereignis für die Christen und die Zerstörung des Tempels, des wichtigsten Heiligtums, in Jerusalem durch die Römer 70 n. Chr.

für die Juden. Die Reaktion der ersteren wäre die Niederschrift des Neuen Testaments und die Fassung der Bekenntnisse und Dogmen, der letzteren die Schaffung der Mishna (schriftliches Festhalten der mündlich überlieferten Tora) und die Entstehung des rabbinischen Judentums. Im 7. Jahrhundert gesellte sich eine aufstrebende Bewegung, der Islam, dazu, welcher basierend auf dem Koran eine neue Interpretation des Zugangs zum einen Gott angestrebt und Jerusalem als „al-aqsa“ (die entfernte (Kultstätte) – der Name der Moschee auf dem ehemaligen Tempelgrund und auch derjenige, den die Hamas bezeichnenderweise für ihre Operation auserkoren habe) erachtet habe.

Danach ging P. Rutishauser näher auf die Entwicklung des Judentums nach dem Fall des Tempels ein. In der rabbinischen Strömung, in der die Rabbiner maßgeblich für die Auslegung der Schriften (vgl. Talmud = Studium der Tora) geworden seien und die Tieropferkultur zugunsten von Gebetsgottesdiensten aufgegeben worden sei, habe man die Idee der drei Eide gegenüber Gott entwickelt, wonach die Juden nicht massenhaft in das Heilige Land ziehen, nicht gegen die Völker der Welt rebellieren und von diesen auch nicht zu sehr unterdrückt werden würden. Im 20. Jahrhundert wurde dann das einschneidende Ereignis der Shoah (Holocaust) als ein Eidbruch erachtet, welcher entweder Rebellion oder Auszug in die Heimat gestattete. Der jüdischstämmige Christ Heinrich Heine sähe im 19. Jahrhundert die Bibel noch als „portatives Vaterland“ und spräche vom Leben in der (heiligen) Sprache als Erfüllung. Der Zionismus hätte dem gegenüber den Beginn der messianischen Zeit vorausgesehen und Erlösung in der Rückkehr aller Juden ins Heilige Land ersehnt. Einige protestantische Gruppen (Pilgerväter in den USA, Buren in Südafrika) wären zu einer vergleichbaren Interpretation mit dem Ziel der Umsetzung von Landprojekten gelangt. Ultraorthodoxe Juden aber würden sich eigentlich weiter an die Eide halten und auf die Wiederkunft des erwarteten Messias warten.

Die Mehrheit der Christen habe die politische Dimension der Heiligen Schrift weggelassen, stattdessen sei das Heilige Land als liturgisches Land (durch realen Kirchenbau nach den religiösen Glaubensbekenntnissen der Konzilien) und Pilgerland geschaffen worden. Die Phase der Kreuzzüge habe kurz dem Politischen wieder zur Geltung verhelfen wollen, doch nach dem Scheitern haben die Baumeister der Gotik anstelle dessen nach dem spirituellen Jerusalem der Kathedralen gestrebt. Die christliche Vorstellung oszilliere in der Geschichte zwischen politischer und spiritueller Sphäre, sei aber nach dem territorialen Verlust im Moment politisch inexistent und wieder als Pilgerland vorliegend.

In der Moderne sei die jüdische Sicht auf das Land auf die Gewinnung politischer Entität gerichtet gewesen. Diese Entwicklung sei durch die „Judenfrage“ ab dem 18. Jahrhundert und den Nationalsozialismus gestärkt worden, denn folgende Reaktion der Juden hätten sich daraus ergeben: 1). die Assimilation und Wahrnehmung des Judentums als Konfession unter Aufgabe der kollektiven Identität, wogegen sich jedoch als Reaktion auf die Moderne und der Angst, die Traditionen nicht weitergeben zu können, die Austrittsgemeinde in Frankfurt 1848 mit Rückbesinnung auf die Orthodoxie gebildet, oder 2). der Kulturzionismus, welcher sich infolge des Antisemitismusstreits in Berlin 1871, aber auch der zahlreichen Judenpogrome, entwickelt und am

ersten Zionistenkongress in Basel 1897 politische Stoßrichtung mit dem Ziel Palästina erfahren habe. Der zweite Weg hätte mit der Balfour-Deklaration 1917, der Einverständniserklärung Großbritanniens, dort eine nationale Heimstätte des jüdischen Volkes zu errichten, Aufwind bekommen. Nach der Gründung Israels 1948 und der Besetzung des jordanischen Westjordanlandes infolge des Sechstagekrieges 1967 sähen die Zionisten das gelobte Land im messianischen Sinn ungeteilt und in Besitz genommen.

In der Zusammenfassung betonte P. Rutishauser, dass das Judentum im eigenen Selbstverständnis keine bloße Religion sei, sondern als Volk mit eigener Kultur angesehen werde. Anders habe die christliche Kirche erst eine politische Theorie entwickeln müssen. Die Auseinandersetzung mit Fragen von Politik und Krieg sei für Christen immer noch notwendig, um auf dieser Ebene etwas sagen zu können. Ein neuer jüdisch-christlicher Dialog solle kontextualisiert und um einen kolonialismuskritischen Blick des Südens erweitert sein, auch ein Aufeinanderzugehen der drei Religionen sei wichtig, wenn man den Worten des Psalms 87 folge: „Doch von Zion wird man sagen: Jeder ist dort geboren. Er, der Höchste, hat Zion gegründet“.

In der anschließenden Diskussionsrunde wurden einige spezielle Themenbereiche angeschnitten. Bezuglich der osteuropäischen Juden wurde bemerkt, dass dort die jüdische Aufklärung (Haskala) ihre Ausbreitung hatte, oder erste Auswanderungen nach Palästina aus dem Teil Europas erfolgte, während man in Mitteleuropa assimiliert sein wollte. Das rabbinische Judentum mit der Fokussierung auf die Schrift (Tora) sei in der biblischen Zeit entstanden und anstelle des Tempelkults der Israeliten getreten. Auch Jesus habe als Teil der Rabbinerbewegung (Rabbi = Lehrter) agiert, welche erst nach der Zerstörung die spätere Bedeutung erlangte. Bei der politischen Macht des Christentums mit politischer Theologie, Staatsdenken und Kriegen habe die Konstantinische Wende unter Kaiser Konstantin dem Großen (306–337) wichtigen Anteil gehabt, diese sei aber mit dem Ende vieler europäischer Monarchien zusammengebrochen. Eine Wiederbesetzung des Wirkungsbereichs sei notwendig, zum Beispiel indem der Papst als Staatschef zu seiner politischen Wirkung stehen müsse. Das Problem dabei sei jedoch, dass man sich nach Erfahrungen des Ersten und Zweiten Weltkriegs mit christlich untermaltem Nationalismus nicht schuldig machen wolle. Dennoch sei es angebracht, Verantwortung zu übernehmen, anstatt dies anderen zu überlassen. Der Islam denke aufgrund seines politischen Ursprungs immer staatlich. In der Türkei unter Mustafa Kemal Atatürk (1923–1938) habe man die Übertragung des christlichen europäischen Modells versucht – und nach knapp 100 Jahren zusehends revidiert. Das Judentum sehe Religion und Volk als Einheit, mit einer matrilinearen Abstammungslinie seit den Jüdischen Kriegen.

Um am Ende zum Ausgangsthema zurückzukehren, meinte Professor Rutishauser bezüglich des Nahen Ostens, wo mit den Weltmächten, Fundamentalisten und Säkularen viele Akteure am Werk seien, dass eine Zweistaatenlösung unrealistisch sei, dafür aber eine Einstaatenlösung mit Föderalismus denkbar wäre. Die derzeit stets unstete Zukunft wird es weisen! Auf jeden Fall war es eine an Informationen dichte und zum Nachdenken anregende Veranstaltung. 



Eine schone Abordnung der Altkalksburger wohnte einer interessanten Waldführung in der Gegend um Sulz im Wienerwald bei.

100 Jahre Bundesforste: Zwischen Tradition und Zukunft

Wolfgang Chlud (MJ83)

Zu diesem Jubiläum traf sich am 10. 9. eine Gruppe von Altkalksburgern in der Gegend Sulz im Wienerwald zu einer äußerst lehrreichen Waldführung. Danach wechselten wir in die Firmenzentrale nach Purkersdorf, wo uns Mag. Georg Schöppl, Vorstandssprecher und Vorstand für Finanzen und Immobilien einen Vortrag über Geschichte, Philosophie und weitere Ausrichtung der ÖBF hielt.

Die österreichischen Bundesforste feiern heuer ihr 100-jähriges Bestehen. Ein Jahrhundert, das geprägt war von Aufbau, Nutzung und Wandel. Was einst als reine Holzversorgung begann, ist heute ein Kampf an vielen Fronten: gegen den Klimawandel, für die Biodiversität und um den Spagat zwischen wirtschaftlicher Nutzung und ökologischem Erhalt.

Die Bundesforste bewirtschaften rund 510.000 Hektar Wald – das entspricht 15 Prozent der gesamten Waldfläche Österreichs. Dazu kommen mehr als 4.000 Immobilien sowie 74 Seen, die für Erholung, Naturschutz und Wasserwirtschaft von zentraler Bedeutung

sind. Jeder zehnte Quadratmeter Österreichs steht somit unter der Verantwortung des Unternehmens.

Nachhaltigkeit als Leitprinzip und Diversifizierung als Erfolgsstrategie

Schon vor 300 Jahren prägten Forstleute den Begriff der Nachhaltigkeit: nicht mehr ernten, als nachwächst. Heute wird er nicht nur mengenmäßig verstanden, sondern auch qualitativ: ökologische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Nachhaltigkeit stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Die zentralen Herausforderungen sind Klimawandel und Biodiversitätsverlust. Wälder, die einst stabil wirkten, geraten aus dem Gleichgewicht. Fichtenbestände, jahrzehntelang das Rückgrat der Forstwirtschaft, kämpfen mit Hitze, Dürre und Borkenkäfern. Das Ziel ist ein klimafitter, vielfältiger Mischwald, der sowohl Schutz bietet als auch wirtschaftlich genutzt werden kann. Lange Zeit bildete der Holzverkauf das Kerngeschäft. Doch Ereig-

Saisonauftakt mit Teeabend

Angelika Kellner (MJ93)



nisse wie die Borkenkäferkalamitäten der Jahre 2019 bis 2021, die den Holzmarkt in Mitteleuropa massiv erschütterten, zeigten die Notwendigkeit einer breiteren Basis. Heute setzen die Bundesforste neben Holz (inkl. Jagd und Fischerei) auf drei weitere Standbeine:

- **Immobilienwirtschaft** – mittlerweile wichtigster Beitrag zum Gesamterfolg
- **Energieproduktion** – mit Wasserkraft, Windparks und Biomasseanlagen
- **Dienstleistungen** – etwa Baumgutachten für Gemeinden und Unternehmen

Insgesamt investierte das Unternehmen in den letzten zehn Jahren fast 300 Millionen Euro in diese Bereiche.

Jahrhundertprojekt „Wald der Zukunft“

Im Mittelpunkt steht das Projekt „Wald der Zukunft“, das auf die Anpassung der Wälder an den Klimawandel abzielt. Der Wald erfüllt viele Rollen: Er ist Klimaschützer, CO₂-Speicher, Arbeitgeber, Ort der Erholung und nicht zuletzt auch eine wirtschaftliche Grundlage. Doch dieser Reichtum erfordert sorgsame Balance. Manche fordern, den Wald ganz der Natur zu überlassen. Die Bundesforste hingegen setzen auf aktive Pflege und Gestaltung – überzeugt davon, dass nur so die vielfältigen Wünsche der Gesellschaft erfüllt werden können.

Fokus auf saubere Energie

Auch im Bereich erneuerbare Energien sind die Bundesforste aktiv. So betreiben sie zehn Wasserkraftwerke, versorgen mit einem neuen Projekt in Tirol rund 8.000 Haushalte, und verfügen über den größten Windpark im alpinen Raum (Pretul, Steiermark). Dazu kommt das Biomasse-Heizkraftwerk in Wien-Simmering, das bis zu 7 Prozent des Energiebedarfs der Stadt Wien deckt.

Der Wald ist nicht auf uns angewiesen, aber wir auf ihn

Ein Baum braucht im Schnitt 124 Jahre, bis er erntereif ist. In einer Welt, die oft nur bis zum nächsten Quartalsbericht denkt, ist das ein radikaler Gegensatz. Die Bundesforste sind ein Symbol dafür, dass Natur und Gesellschaft nur dann bestehen können, wenn man den langen Atem behält.

Die nächsten hundert Jahre werden zeigen, ob es gelingt, diese grüne Schatzkammer gegen Klimawandel, Interessen und Übernutzung zu schützen – und ob die kommenden Generationen noch durch

Wälder gehen werden, in denen es nach Harz, Moos und Freiheit riecht.

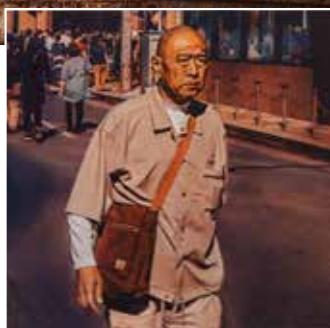
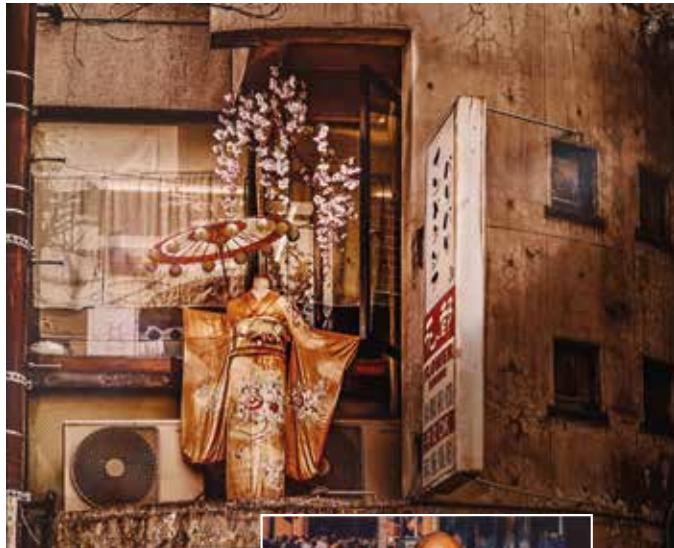


Hans Hammerschmied, Mag. Georg Schöppl, Stefan Wurst

Am 18. September war es wieder soweit – bei strahlendem Wetter trafen wir uns sine und cum tempore vor der Immaculata, um im kleinen, aber dafür sehr feinen Rahmen die neue Saison, die heuer als Höhepunkt unseres Jubiläumsball am 17.1.2026 zu bieten hat, zu eröffnen. Treue und verlässliche Altkalksburger waren dabei, als wir den Weg zum Rauchtempel, der wunderschön durch den Verein B.R.O.T. renoviert wurde, starteten. Dank an Albert Roth, dass dieser Event stets durch dich mitorganisiert und begleitet wird. Schön war auch mitzuerleben, dass recht junge Pädagogen aus Kalksburg daran interessiert sind, was früher zur Schule gehörte und welche verborgenen Schätze es auf diesem Areal gibt. Danke auch an Stefan vom Verein B.R.O.T., für deine Zeit. Für mich war es ein Novum, den Saisonauftakt offiziell in Vertretung von unserem Präsidenten zu begleiten und dabei ein wenig stolz zu sein, Schülerin einer so beeindruckenden Schule gewesen sein zu dürfen – so wie ihr alle hoffentlich auch.



Teeabend im Rauchtempel



Fotokünstler Gerald Waitusch (MJ77)

STOLEN MOMENTS OF JAPAN

Eröffnungsabend im Club

Georg Lohmer (MJ82)

„Es ist nicht möglich in 4 Wochen Japan zu verstehen“ sagte Gerald Waitusch. „Jedoch einige Eindrücke kann man mitnehmen“, und das hat unser AK-Kollege in Form von feinen Fotografien getan, die am Freitag, dem 19. September, im Rahmen der Ausstellungseröffnung in unseren Clubräumen präsentiert wurden.

Zahlreiche Jahrgangskollegen (MJ77) sowie auch etliche Reisebegleiter seines Japanaufenthaltes wohnten dieser Foto-Vernissage bei und bildeten ein illustres Vernissagen-Publikum.

Gerald hat seine lang vorhandene Liebe zur Fotografie vor über 15 Jahren intensiviert und nutzte seine Reiselust für Foto-Reportagen aus Südamerika, Asien und Europa bis schließlich zuletzt aus Japan.

Straßenszenen, Portraits, typische völlig überfrachtete Einkaufsläden, interessante Architekturräume und Personen-Portraits sind in dieser Ausstellung seine bevorzugten fotografischen Themen.

Teilweise überarbeitet er seine Fotografien grafisch nach, um bestimmte Strukturen hervorzuheben, um besondere Ausschnitte in den Vordergrund zu stellen, um diese für sich verstärkt wirken zu lassen.

Wer auf Geralds website (www.waitusch.com) geht, findet dort neben großartigen Landschaftsaufnahmen unter anderem noch - ein aus meiner Sicht besonders interessantes Projekt „Basilikata“. Diese Region in Südalitalien wartet auf mit unglaublicher, einsamer Natur, mit Dörfern, die wie aus vergangenen Jahrhunderten auf uns wirken, sehr südländisch-pittoresk, dem Zeitkontext entrückt. Gerald hat dies besonders interessant und wirkungsvoll (hier mehrheitlich in schwarz-weiss) eingefangen. Ich würde mir eine Ausstellung mit diesen Basilikata-Fotografien im Club wünschen :-).

Die derzeitige Japan-Ausstellung läuft noch bis etwa Mitte November 2025 im Club und ist ganz besonders wert, gesehen zu werden. Die Bilder können auch erstanden werden, ebenso ein fulminanter, umfassender Bildkatalog über Gerald's bisheriges fotografisches Werk.

Danke Gerald.

Es lebe das Schöne, es lebe die Kunst. 



Club-Termin

Freitag, 21. Nov. 2025, 19 Uhr

VERNISSAGE

Sag meister's Art »Ein Kunstprojekt«

Das Selbstbildnis im Spannungsfeld zwischen Foto, Malerei und den vielfachen Ausdrucksformen der bildenden Kunst.



Ein spannendes Kunstprojekt bringt Fotograf **Helmut Sagmeister** und 25 Künstlerinnen und Künstler zusammen, um einzigartige Werke zu schaffen.



Im Rahmen dieses Projekts erhielt jeder Künstler Fotos eines vorangegangenen Fotoshootings vom Fotografen. Diese Fotos wurden von den Künstlern in ihrem eigenen Stil nachbearbeitet - sei es durch Maltechniken, Zeichnungen oder andere gestalterische Ausdrucksformen.

Die kreative Zusammenarbeit und die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksformen zeigen, wie Fotografie und bildende Kunst auf innovative Weise zusammenfinden.

Die Ausstellung kann **bis 16. Dezember 2025** an Clubabenden und Veranstaltungstagen während der üblichen Cluböffnungszeiten, außer an Feiertagen und Schulferien, besichtigt werden.



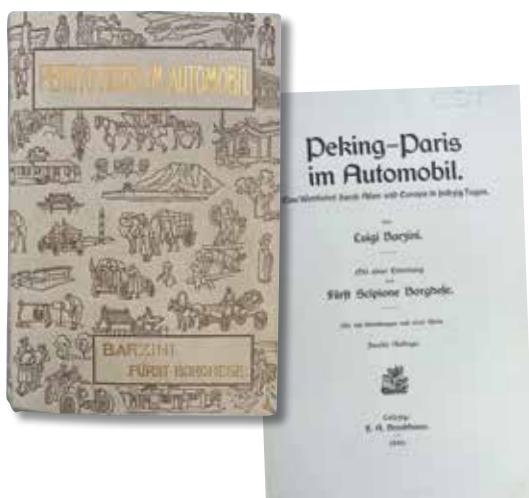
Die neue Karawane – 15.000 km Rallye Peking–Paris

Leander Lerch (MJ17)

Knapp 15.000 km ist sie, die Rallye Peking-Paris. Diese Strecke durch einen Teil der Eurasischen Steppe zu fahren, ist aber nichts neues, 1907 unternahm Scipione Borghese schon dieses Abenteuer. Wenn es heute eher um die Abenteuerlust und den Sportsgeist geht, hatte Fürst Borghese auch noch – ganz im Sinne eines „Gentleman“ des beginnenden 20. Jahrhunderts – die Chansonetten der chinesischen Hauptstadt im Hinterkopf, als er seine Reise plante. Heute gibt es weder die Chansonetten noch das Qing-Reich, die

Landschaft aber besteht seit jeher. Elf Länder sind zu passieren, will man den Spuren der Rallye von 1907 folgen: China, Kasachstan, Aserbaidschan, Georgien, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Österreich, die Schweiz und schließlich Frankreich. Zehn Grenzen sind zu überqueren sowie das Kaspiische Meer, sechs Nächte wird in Zelten geschlafen und einen bedeutenden Teil der Reise machen staubige Wüsten-„Straßen“ aus, gleich der Beginn der Rallye führt in die Wüste Gobi mit ihren Herausforderungen und ihrer unbeschreiblichen Schönheit.

Zentral- und Vorderasien sind nicht nur Faszinationspunkte der Rallyefahrerinnen und -fahrer, sondern auch zahlloser anderer, die im Bann dieser Region aufgewachsen sind oder sich von ihr haben anziehen lassen. Die vielen Großreiche, die sich über die endlosen Weiten und die trockenen Hügel und Berge erstreckt haben zu zählen, wäre unmöglich. Träume und Hoffnungen gab es hier unendlich viele, ebenso wie Zauberhaftigkeit und tiefstes Trauma. Alexander der Große beherrschte Teile dieser Region, ebenso wie die römischen



Kaiser, Dschingis und Kublai Khan oder Timur. Abertausende Menschen und Kulturen bewegten sich in dieser Region und zogen mit ihren Karawanen und ihrem Streben nach dem Vorankommen einen Kreis, der mit den Peking-Paris-Teilnehmenden weitergeführt, aber keineswegs abgeschlossen ist.

Teil dieses Kreises ist auch **fritz Müller** (er schreibt sich schon lange so) (MJ79); übt die Region auf ihn eine bedeutende Faszination aus, so hat er doch ein anderes Fortbewegungsmittel gewählt als die Karawanen der alten Zeit. Bestanden die Züge der Reisenden der Vergangenheit aus Kamelen, Pferden und Packtieren, wählte fritz Müller einen schon etwas älteren Ford Escort um von Peking nach Paris zu kommen. Auch seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter dieser neuen Karawane machten ähnliche Entscheidungen, einige alte Porsches, Bentleys, ein Fiat 500, Mercedes in allen Bautypen und und und... Eine große Regel gibt es aber dennoch, es müssen ältere Modelle sein, ganz besonders gewünscht sind Automobile, die aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen und so den ganzen Geist der ursprünglichen Rallye des frühen 20. Jahrhunderts verkörpern. Die Teams sind auf das Auto beschränkt und müssen alles transportieren, Ersatzteile und Werkzeug müssen selbst mitgeführt werden, persönliche Begleitfahrzeuge sind nicht Teil der Rallye. fritz Müller teilte sich die Kabine des Ford Escort mit seinem guten Freund und – in dieser Situation fast noch wichtiger – begabten Mechaniker **Robert Huber**. Die knapp 15.000 km haben die beiden sehr gut überstanden, nur kleinere Probleme mit dem Auspuff gab es und die Kupplung machte einige Probleme, aber für zwei so erfahrene Motoristen war das überhaupt nicht der Rede wert. Neben der Strecke selbst, die schon Herausforderung genug ist, gab es einige Spezialaufgaben für die Teams. Immer wieder mischten die Veranstalter Zeitrennen auf Schotterstraßen in das Tagesgeschehen ein – sonst wäre es ja sicher zu langweilig und einfach gewesen. Bei diesen Aufgaben, die nicht nur Fahrkünste und Navigationsgeschick fordern, ist neben der Zeit selbst auch auf das Gewicht zu achten. Da es keine Begleitfahrzeuge für die Teams gibt, muss die gesamte



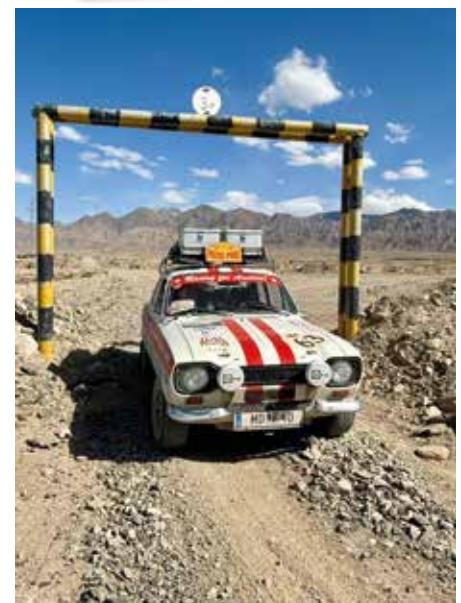
Echte Oldtimer brachten zusätzlich Stimmung



Do it yourself. Servicebegleitung war nicht erlaubt



Die Etappe Baku (Aserbaidschan) wurde erreicht



Eine der typischen Sonderprüfungen der Rallye



Bei der Preisverleihung in Paris

Ausrüstung bei diesen Kurzrennen „mitgeschleppt“ werden. Obwohl der Ford Escort von fritz sicher nicht der leistungsstärkste Wagen der Rallye war, schaffte es das Alt-kalksburger-Team die Goldmedaille in der Klasse 5 (bis 2000 cm³, produziert zwischen Jänner 1948 und Dezember 1975) und Rang 7 in der Gesamtwertung zu holen, wozu die beiden Fahrer in Paris nach 37 Tagen ihre staubige Abenteurmantur gegen Smoking und Fliege tauschen mussten.

Neben den vielen Fotos und Anekdoten dieser großen Reise brachte fritz auch den Hauptakteur von Peking-Paris mit „in“ den Club – den heldenhaften Ford Escort. Nach und vor dem Vortrag von fritz konnten sich die Zuhörenden diese Maschine genau ansehen, beklebt und dekoriert mit zahlreichen Rallye-Stickern, die die siegreichen Teilnahmen zeigen, brachte der Escort zusätzliches Leben in diesen Vortrag. Am Ende seines Vortrags gab fritz Müller auch schon einen Ausblick auf die



nächste Peking-Paris Rallye, auch hier will er wieder dabei sein, auch hier wieder in einem Ford Escort – nur ist der zukünftige etwas stärker motorisiert.

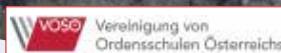


Immaculatafeier

Montag, 8. Dezember 2025

Konviktskapelle des Kollegiums Kalksburg

Eintreffen 15.45 Uhr / Beginn 16.00 Uhr



Kollegium
Kalksburg

Die **Altkalksburger Vereinigung** lädt die gesamte Kollegsgemeinschaft

- Schülerinnen und Schüler, Eltern und Angehörige,
 - Professorinnen und Professoren,
 - Pädagoginnen und Pädagogen,
 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses,
 - Jesuiten
 - und Altkalksburgerinnen und Altkalksburger
- herzlich zum Patrozinium ein.



Auf dem **Programm** steht heuer eine **festliche Messfeier** mit **P. Superior Marte SJ**, mit unserem **AKV-Chor** und mit **KSch Cornelius Obonya (MJ87)**

Anschließend ist für **Verköstigung** mit **Würsteln, Krapfen** und **Punsch** gesorgt.

*Wir feiern gemeinsam
die Patronin unseres Hauses.*

Wir freuen uns, im Rahmen der Immaculatafeier die **bildnerischen Werke von Schülerinnen und Schülern des Kollegiums** zum Wettbewerb „**„Immaculata revisited – Mariendarstellungen im Spiegel der Zeit“** ausstellen zu dürfen.



Bitte um ANMELDUNG bis zum 5.12.2025

über die AKV-APP bzw. unter info@altkalksburger.org oder per SMS an +43 664 527 42 44 (Name, Maturajahr und Anzahl der Begleitpersonen)

Ronald-Peter Stöferle (MJ99) ist Managing Partner von Incrementum, einer Fonds- und Vermögensverwaltungsgesellschaft in Liechtenstein mit Fokus auf Gold, Silber, Rohstoffe und auch Bitcoin. Er betreut zwei Fonds, hat zwei Bücher über die Österreichische Schule der Nationalökonomie (Mises, Hayek, Menger ...) verfasst und ist seit 20 Jahren Autor des „In Gold we Trust“-Reports – der weltweit meistgelesenen Studie zum Thema Gold (in Deutsch, Englisch, Mandarin, Spanisch und Japanisch). Aber noch viel wichtiger: Ronald-Peter Stöferle ist Altkalksburger und möchte uns seine Tätigkeiten und seine Firma vorstellen.



Lieber Ronni, Incrementum hat seinen Sitz in Schaan in Liechtenstein, erzähl uns doch bitte, wie Du von Kalksburg nach Liechtenstein gekommen bist?

Der Weg führte über die Bankwelt: Zunächst einige Jahre als Werksstudent bei der RZB, anschließend im Research der Erste Group. Dann kam das Angebot, gemeinsam mit Schweizer Partnern Mitgründer und Partner der neu gegründeten Incrementum AG in Liechtenstein zu werden – ein Umfeld, das Unternehmertum, kurze Wege und intellektuelle Freiheit ermöglicht.

Ich pendele seither zwischen dem Speckgürtel von Wien und Liechtenstein und fühle mich dem Fürstentum sehr verbunden. Die Fürstliche Familie, insbesondere S.D. Prinz Philipp von und zu Liechtenstein, hat unser Denken stets inspiriert – er schrieb das Begleitwort zu unserem Buch „Österreichische Schule für Anleger“.

Liechtenstein ist ein finanziell kerngesundes Land – ohne Staats Schulden, hervorragend geführt, politisch wie wirtschaftlich vernünftig. Als Unternehmensstandort fühlen wir uns dort außerordentlich wohl.

Wie hat Dich Deine Zeit in Kalksburg für Deinen weiteren Werdegang vorbereitet?

Ich war ja nur bis zur 4. Klasse in Kalksburg und wechselte danach an die HAK Maygasse in Hietzing – ich wollte schon früh „etwas mit Wirtschaft“ machen. Kalksburg bleibt trotzdem prägend: Kameradschaft, intellektuelle Gefordertheit und vor allem Sport – Fußball (mit Dr. Lauss und Dan Roman) und Tischtennis aber auch Leichtathletik – haben mich geerdet. Dieses Umfeld hat Neugier, Disziplin und Teamgeist geschärft. Eigenschaften, die an den Finanzmärkten und beim Unternehmensaufbau Gold wert sind. Noch immer bin ich mit zahlreichen Altkalksburgern in engem Kontakt und fühle mich dem Kollegium und dessen Wertekompass eng verbunden, obwohl ich nur 4 Jahre darin verbracht habe.

Deine Faszination für die Finanz- und Wirtschaftswelt ist ja schon recht früh aufgekommen. Wieso hast Du gerade Liechtenstein und die besondere Fokussierung auf Gold, Silber, Rohstoffe und Bitcoin gewählt?



RONALD-PETER STÖFERLE
Fund Management
Incrementum AG
 Tel.: +423 237 26 63
 Cell: +43 699 12 04 25 24
 Mail: rps@incrementum.li
www.incrementum.li
www.ingoldwetrust.li

Wir stehen für Sound Money. Gold und Silber sind die ehrlichen Gradmesser für Kaufkraft, Rohstoffe die Basis unseres Wohlstands, Bitcoin die digitale Fortsetzung dieses Gedankens. Liechtenstein bietet dafür das passende Umfeld: Sicher, CHF geprägt, im EWR verankert und im Herzen Europas. Ein Standort, der Stabilität mit Offenheit verbindet – ideal, um langfristig und unabhängig zu arbeiten.

Was macht Incrementum besonders und einzigartig?

Wir sind eine sogenannte Investmentboutique: Klein, schnell, unabhängig – mit direktem Draht zu unseren Kunden. Und: Wir sind in unseren eigenen Fonds investiert. Das heißt, wir sitzen mit unseren Investoren im selben Boot.

Methodisch verbinden wir die Österreichische Schule der Nationalökonomie, die weltweit Aufschwung erfährt, nur leider nicht im eigenen Lande, mit pragmatischer Vermögensverwaltung. Wichtig ist aber unser Anspruch, partnerschaftlich zu investieren, konsequent langfristig zu denken und kontraintuitiv zu handeln, wenn es die Daten verlangen.

Welche Kunden spricht Incrementum an und wieso sollten sich Altkalkburgerinnen und Altkalkburger an Incrementum wenden?

Von Family Offices über Vermögensverwalter bis hin zur gehobenen Privatkundschaft – Kunden, die sich berechtigte Gedanken über Schuldenberge, Inflation und Währungsrisiken machen und einen langfristigen Fokus haben.

Warum gerade Altkalkburgerinnen und Altkalkburger? Weil uns ein ähnlicher Wertekompass verbindet: Kritisches Denken, Verantwortung und Perspektive über den Zyklus hinaus. Wer so tickt, findet bei uns einen Partner, der zuhört, mitdenkt und mitinvestiert.

Stabilität trifft Innovation

Vereinbaren Sie einen Termin mit **Ronald-Peter Stöferle**,
Fonds Manager der Incrementum AG: rps@incrementum.li

incrementum

Erfahren Sie mehr auf www.incrementum.li

80. ALTKALKS BURGER BALL

I7.
JÄNNER
2026

Palais Niederösterreich



Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)
GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen
Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10
office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

Nachruf

Am 22.09.2025 starb
nach schwerer Krankheit

Fürst Anton Esterhazy de Galantha



Geboren am 27. Dezember 1936 war Anton in der 3. und 4. Klasse im Kollegium Kalksburg. Er maturierte im Jesuitenkolleg St. Michel in Brüssel, Belgien, und studierte Technik und Volkswirtschaft in Brüssel und Louvain. Nach einer Anstellung bei einer belgischen Bank, arbeitete er mehrere Jahre in Brüssel und USA bei einem amerikanischen Multi-Konzern. Als 1989 Fürst Paul Esterhazy kinderlos starb, wurde Anton als nächster Verwandter traditionsgemäß zum Fürst und Oberhaupt der Familie Esterhazy. Allerdings schaffte es Stefan Ottrubay mit Hilfe seiner Tante Melinda, der Witwe Paul Esterhazys, die bedeutenden österreichischen Vermögenswerte der Familie, die in Stiftungen angelegt waren, gänzlich unter seine persönliche Kontrolle zu bekommen. Darauf wurde Anton vom ungarischen Staat unterstützt, der ihm auch ein Apartment im Schloss Fertöd zur Verfügung stellte. Er war dann maßgeblich an Projekten mit diesem Schloss beteiligt, wie dessen Renovierung und touristische Entwicklungen, Ausstellungen, Tagungen und vor allem Konzerte, bei denen er als Gastgeber fungierte. Mit seiner zweiten Frau organisierte Anton sehr erfolgreiche Verkaufsausstellungen in Russland und in der Ukraine und bewirkte dadurch, dass die Porzellan-Manufaktur Herend einen Konkurs vermeiden konnte. Anton hinterlässt einen Sohn, Paul-Anton Esterhazy.

Memento



Botschafter a.D. Dr. Georg Lennkh (MJ57)
ist am 1. September 2025 plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Er wurde am 19. September am Hietzinger Friedhof begraben.

Fürst Anton Esterhazy de Galantha (MJ55)
ist am 22. September 2025 nach schwerer Krankheit verstorben.

Club-Termin

Freitag, 28. November 2025, 19 Uhr

**»Kunstgeschichten«
und »Wein vom Baum«**



– ein Abend mit unserem Kunstattaché **Prof. Peter Baum (MJ58)**

Club-Termin

Dienstag, 2. Dezember 2025, 19 Uhr

«Sechs Monate Papst Leo XIV – Wohin steuert die Kirche?»



Wird Papst LEO XIV den anstehenden Reformstau auflösen können und die Spannungen in der weltweiten Kirche überbrücken? Ist das Interesse an der Kirche bereits weitgehend geschwunden? Auch bei Altkalksburger*innen?

Leserbrief

Lieber Stephan Wurst,

nach langem Krankenhausaufenthalt habe ich jetzt mit dem September Heft 2025 erstmals wieder wahrgenommen, was die Altkalksburger aktuell so machen. Und ich muss sagen: ich bin von diesem Heft und seinen Inhalten sehr begeistert! Den Scientia-Preis 2024 hat mit Clemens Braun ein sehr würdiger Altschüler bekommen, und die Laudatio durch Konrad Paul Liessmann war sehr beeindruckend.

Ich gratuliere Euch zu diesem sehr beeindruckenden Heft und werde mich mit einer kleinen Spende dafür bedanken.

Mit freundlichen Grüßen
Hermann von Brahmühl
(ex-Stellaner Vorstand)

Personalia



Michael Gnant (MJ82) teilt mit:

Liebe Claudia,

der guten Ordnung halber erlaube ich mir mitzuteilen, dass mir letzte Woche eine Ehrenprofessur der Sun Yat-Sen Universität in Guangzhou / China verliehen wurde. Nach der gleichen Ehre Tianjin, dem Ehrendoktorat der Sichuan Universität in Chengdu, sowie den Gastprofessuren in Nanjing, Xi'an, Dalian, und Chengdu ist das ein weiterer wertschätzender Hinweis auf die tolle Zusammenarbeit, die wir mit den chinesischen Forscher:innen in den letzten Jahren entwickeln konnten.

Wir nehmen diese ehrenvolle Würdigung von Michael zum Anlass, in der nächsten Ausgabe ausführlich darüber zu berichten.

Club-Termin

**Di, 25. November 2025
19–21 Uhr**

**MATURANTEN-
BERATUNG im Club**

..... Wir danken herzlich

... für INSERATE
und SPONSORING
in diesem Magazin

Ronald-Peter Stöferle (MJ99)
INCREMENTUM

Franz & Lukas Harrand (MJ18)
PERLOGIS
Mag. Franz Harrand WT GmbH
Steuerberatungsgesellschaft

Christian Schäfer (MJ74)
SCHÄFER Versicherungs-
makler GmbH

... für bis zum 31. August 2025
eingegangene Spenden
für den Club

Amarillo Investment
Prim.a.D. Dr. Helmuth Amsüss (MJ57)
Dkfm. Josef Atzler (MJ60)
Lucia Brandstötter (MJ19)
LAbg. Christian Deutsch (MJ80)
(Altfreinberger)
Mag. Sybill Dolenz (MJ98)
Vize-Gouverneur a.D. Mag. Dr.
Wolfgang Duchatzek (MJ68)
Mag. Alois Froschauer (Altfreinberger)
Dr. Herbert Frühwirth (MJ62)
Dipl. Dolm. Helga Gassner (Freundin der
AKV)
Dipl.-Ing. Rudolf Baron von Geymüller
(MJ62)
Mag. Constanze Gütl-Burkheiser (MJ92)
Kom.R. Mag. Gerhard Hammerschmied
(MJ77)
Christian Hauenstein (MJ81)
Dr. Georg Konradsheim (MJ80)
Dr. Peter Kral (MJ68)
Dr. Gottfried Lumper (MJ71)
Michael Mittner (MJ78)
Raffaela Mückschitz-Mitterdorfer (MJ03)
Peter Müller (MJ82)
Norbert Orac (MJ57)
Architekt Dipl.-Ing. Wolfgang Paschinger
(MJ89)
Dr. Vanessa Katharin Pirklbauer (MJ10)
HR Dr. Rainer Prandstetten (MJ61)

Dr. Otto Russe (MJ66)
Mag. Peter Saak (MJ82)
Dr. Anton Salomon (MJ69)
Dipl.-Ing. Mag. Dr. Reinhard Schellner
(Alt-Stellaner)
Dr. Gerhard Seibold (MJ59)
Ing. Josef Sigmund (MJ60)
Peter Sixt (MJ84) (Altfreinberger)
Dr. Julia Springer (MJ01)
Min.Rat Dipl.-Ing. Dr. Heinz Stiefelmeyer
(MJ80)
Mag. Stefan Peter Stieglitz (MJ83)
Mag. Michael Vesely (MJ78)
Dipl.-Ing. Dr. Alfred Vogel (MJ74)
Dr. Leopold Wieninger (MJ70)
MR. Dr. Peter Wirth (MJ77)
Primarius i.R. Dr. Heinrich Zacherl (MJ56)

Perlogis

Ihr Partner in
steuerlichen- und
betriebswirtschaftlichen
Angelegenheiten die
Perlogis Group

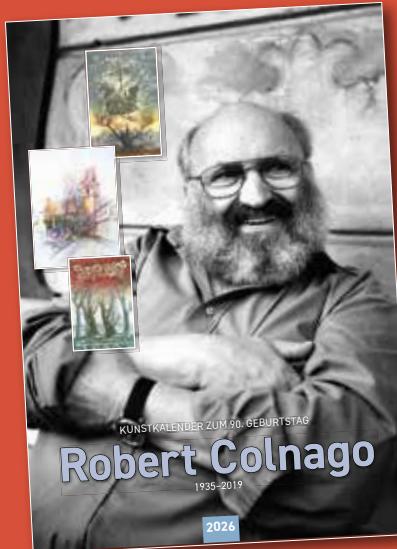
office@perlogis.at
www.perlogis.at
Bahnstraße 5-7,
2345 Brunn am Gebirge,
Tel: +43(0)2236/31782

Wunderschöner Kunstkalender 2026

zum 90. Geburtstag von

ROBERT COLNAGO

1935–2019 (MJ54)



...ist im Altkalksburger
Club erhältlich

bzw im BUCHLADEN PERCHTOLDS-
DORF sowie im INFOCENTER P'DORF

Kalksburger Korrespondenz !

Das Jahrbuch der Schule wird
künftig nur mehr nach ausdrück-
licher Anmeldung
unter info@altkalksburger.org
an Interessenten
zugestellt!

Club-Termin

Dienstag, 4. Nov. 2025, 19 Uhr



Bezirksvorsteher des 1. Bezirks
MMag. Markus Figl zu Gast im
Club

Welche Visionen hat er? Hat sich sein
Arbeitsleben verändert, jetzt, wo er
Landesparteiobmann der ÖVP Wien ist?
Diese und mehr Fragen stellt unser
Präsident **Stefan Wurst**, MJ 79.

80. ALTKALKS BURGER BALL

I7.
JÄNNER
2026

Palais Niederösterreich



Altkalksburger Vereinigung

Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien • Club-Eingang: Innerer Burghof, Amalientrakt unter der Sonnen-/Mondphasenuhr
Sekretariat: +43 664 527 42 44 • ball@altkalksburger.org • www.altkalksburger.org